

Am

Ball

FOTOS *Christoph Liebenritt*  
 PRODUKTION UND SETSTYLING  
*Natalie Paloma Maierhofer,*  
*Alice Sowa*  
 HAARE UND MAKE-UP *Julia*  
*Marinics*

## WIENERIN DOSSIER

FRAUENSport. 2022 ist das Jahr, in dem sich endlich viele Augen auf Fußballerinnen richten. In mehr als einer Hinsicht ist dieses Jahr bereits in die Geschichte eingegangen.

TEXT *Sandra Gloning*

**E**in Blasorchester spielt, als die Fußballerinnen des *FC Barcelona* am 30. März 2022 eine nach der anderen aus dem Bus aussteigen und das Stadion betreten. Die Menge bebt, „la ola“ („die Welle“) formt sich, immer und immer wieder. Als die sieben Tore des Spiels geschossen werden, springen die ZuseherInnen aus ihren Sitzen, jubeln, fallen einander in die Arme. 91.553 Menschen sehen sich an diesem Tag live im Stadion das Viertelfinalrückspiel der *Champions League* an und sorgen so für einen neuen Weltrekord: Noch nie haben mehr Menschen dafür gezahlt, ein Frauenfußballspiel zu sehen. Alexia Putellas, Stürmerin des *FC Barcelona*, ist von dem Spiel überwältigt. Sie und ihre Kolleginnen haben nach dem Abpfiff Tränen in den Augen: „Ich konnte mir nicht vorstellen, selbst im *Camp Nou* zu spielen, ich habe dort immer nur Männer spielen gesehen. Ich habe diese Dimensionen nicht für möglich gehalten.“ Die Menschenmenge auf der Geraden des Stadions formt während des Spiels immer wieder mit gelben Kartontafeln eine Botschaft: „More than Empowerment“. Noch vor 20 Jahren fanden die Spiele des Frauenteam dort statt, wo die Autos der BesucherInnen während der Männerspiele parkten: auf den Sandplätzen neben dem Stadion. Heute füllen die Frauen das weltberühmte Fußballstadion fast selbst.

**HISTORISCH.** 2022 ist gerade mal ein paar Monate alt und geht punkto Frauenfußball bereits jetzt in die Geschichte ein. Passend dazu findet in diesem Jahr im Juli auch die EM im Frauenfußball statt, für die das österreichische Team schon im Vorfeld große Aufmerksamkeit bekommt. Erstmals ist mit Irene Fuhrmann eine Frau in der Position der Teamchefin des Frauen-Natio- ➤

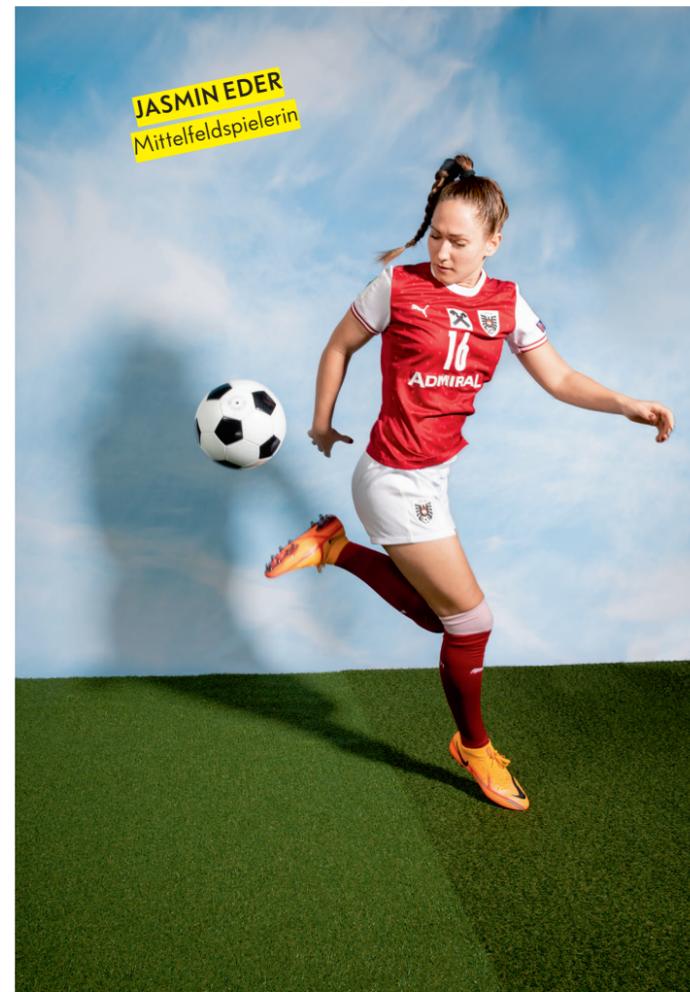
nalteams. Die Augen vieler ÖsterreicherInnen werden sich in den Sommermonaten auf die Frauen richten – das ist keine Selbstverständlichkeit: Erst als das österreichische Team in den letzten Jahren Erfolge verbuchte, besonders bei der EM 2017 und der WM 2019, bekam es die Aufmerksamkeit, die es heute hat. Denn gerade einmal zehn Prozent der Sportberichte behandeln Frauensport, wie der Sender SWR veröffentlichte. Um dies zu ändern, ist es wichtig, Frauen als Sportjournalistinnen und Kommentatorinnen einzusetzen. Theri Hornich war jahrelang die einzige professionelle Eishockeyspielerin



in einem Männerteam und ist heute Sportkommentatorin bei *Puls 4*. Sie weiß, dass es für die ZuseherInnen eine Eingewöhnungsphase braucht, in der auch mal negative Kommentare zum Geschlecht kommen – aber diese Veränderung ist wichtig: „Es wird immer argumentiert, dass Frauen im Sport weniger verdienen, weil sie weniger Publikum anziehen. Man muss Frauen und Expertinnen im Sport mehr in die Öffentlichkeit bringen. Die Leistungen der Sportlerinnen verdienen Aufmerksamkeit!“

**GENDER-PAY-GAP.** Aktuell werden laut einer Untersuchung der *BBC* 83 Prozent der Sportarten für Männer und Frauen bereits gleich bezahlt – doch gerade bei den fehlenden 17 Prozent geht es oft um Millionenbeträge. *Forbes* veröffentlichte 2018 beispielsweise eine Liste mit den 100 reichsten SportlerInnen; alle 100 Personen waren Männer.

Zusätzlich zur fehlenden Aufmerksamkeit wird auch gerne angemerkt, dass Frauen weniger leisten würden, nicht so stark seien und sich deshalb weniger anstrengen müssten. So spielen Männer im Tennis etwa fünf Sätze,



Frauen nur drei. Tennisspielerinnen diskutieren seit Jahren darüber, dass sie ebenfalls auf fünf Sätze erhöhen möchten. Das wird allerdings ignoriert.

**WERTVOLL.** Auf ihre Leistungen machte auch Fußballerin Megan Anna Rapinoe wiederholt aufmerksam. Sie ist zweifache Weltmeisterin und Olympiasiegerin und wurde 2019 mit dem *Ballon d'Or* als Weltfußballerin des Jahres sowie als *FIFA*-Weltfußballerin des Jahres aus-

„Uns wird gesagt, dass wir gerecht belohnt werden, wenn wir hart arbeiten und kontinuierlich etwas erreichen. Aber dieses Versprechen gilt nicht für alle.“

gezeichnet. Doch das ist noch lange nicht alles: Nachdem Rapinoe und ihr Team bei der WM 2019 den Sieg nach Hause brachten, gab es in den USA entsprechende Feierlichkeiten – und diese Chance nutzte Rapinoe, um eine Forderung zu stellen, die für drei Jahre die Welt des Profifußballs in Atem hielt: Die Spielerinnen forderten dieselben Prämien und Gehälter wie die Männermannschaft, die viel weniger erfolgreich war. Das Team reichte nur wenige Wochen nach dem WM-Sieg eine Klage wegen Geschlechterdiskriminierung ein, die zuerst abgelehnt wurde.

Doch Megan Rapinoe blieb dran: Sie veranstaltete Proteste und Paraden, nutzte jede Interviewgelegenheit, ließ sich auf Magazincovern ablichten, trat in den Talkshows von Jimmy Kimmel, Jimmy Fallon, Seth Meyers und Trevor Noah auf. Ihre Forderung und wichtige Botschaft hatte sie immer im Gepäck. 2021 sprach sie schließlich nach einer Einladung von Präsident Joe Biden vor dem Senat und erklärte: „In diesem Land wird uns gesagt, dass wir gerecht belohnt werden, wenn wir hart arbeiten und kontinuierlich etwas erreichen. Das ist das Versprechen des American Dream. Aber dieses Versprechen gilt nicht für alle.“ Nach drei Jahren wurde ihrem Antrag schließlich im Februar 2022 stattgegeben, das Team bekommt nun die fehlenden Lohnungleichheiten ersetzt. Einen Teil dieser Nachzahlung investieren die Spielerinnen in Nachwuchsförderungen für Frauen und Mädchen im Fußball. Zusätzlich wurden die Prämien für künftige Spiele angepasst, sodass sichergestellt ist, dass Frauen in den USA im Fußball gleich viel verdienen wie Männer.

**VERÄNDERUNG.** Auch andere Fußballverbände – darunter jene aus Norwegen, den Niederlanden und Australien – haben sich jetzt dazu verpflichtet, Prämienlücken zwischen Frauen und Männern zu schließen. Das ist ein wichtiges Zeichen, dass Gleichberechtigung langsam auch im Sport ankommt, und das nicht nur im Fußball: 2021 wurde die erste Frau zur Präsidentin des *Österreichischen Skiverbands* gewählt, seit 1. 1. 2022 dürfen Beachhandballerinnen endlich in Shorts spielen anstatt in knappen Bikinihosen. All das sind nur einige Beispiele einer Debatte, die noch einen langen Weg vor sich hat, aber sich zweifellos in die richtige Richtung bewegt. Die Lücke schließt sich; langsam, aber stetig. Nötig dafür ist in vielen Fällen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit. Daran wird es aber nicht scheitern. Denn Frauen sind laut – und sie sind viele.

## „FRAUEN KÖNNEN OFT NICHT VOM SPORT LEBEN“

Theri Hornich war vier Jahre lang die einzige aktive Frau im österreichischen Männer-Eishockeysport. Heute ist die ehemalige Torhüterin Eishockey-Kommentatorin bei *Puls 4*.

— Wie hat es sich ergeben, dass du als einzige Frau in der Männermannschaft gespielt hast?

**Theri Hornich:** Ich habe mit fünf Jahren mit dem Eishockeysport begonnen, für dieses Alter gibt es nur Nachwuchsmannschaften für Jungs und gemischte Teams. Da ich im Tor spielte, gab es dann die Möglichkeit, bei den Jungs weiterzuspielen. Der Hauptgrund, warum ich das gemacht habe, war, dass die Trainingsbedingungen einfach professioneller waren. Die Mädels haben damals zweimal die Woche Training gehabt – von 22 bis 23 Uhr! –, die Jungs bekommen vier bis fünf Eiszeiten in der Woche. Nachdem ich Hockey professionell betreiben wollte, war für mich die Entscheidung leicht, dass ich bei den Herren weiterspielen will.

— Gab es für dich in den rein männlichen Teams eine Sonderbehandlung?

Nein, ich war Mitglied des Teams und es war vollkommen egal. Es ist im Endeffekt immer darum gegangen, dass man die Leistung am Eis bringt. Allgemein glaube ich, dass viele Frauen nicht Eishockey spielen, weil es das Klischee gibt, dass es ein Männersport ist, und Eltern ihre Mädchen es deswegen gar nicht erst ausprobieren lassen. Aber ich habe vor

zwei Wochen einen Brief von einer Frau bekommen, die erzählt hat, dass sie toll findet, was ich mache, und dass ihre Tochter Eishockey spielt und ein riesiger Fan von mir ist. Es ist wichtig, dass Mädels sehen, dass es durchaus eine Perspektive gibt und Frauen im Eishockey willkommen sind.

— Was wird deiner Erfahrung nach gerne übersehen, wenn es um Frauen im Profisport geht?

Frauensport steht immer hinter Männersport, auch in der Bezahlung, das ist kein Geheimnis. Was man aber oft nicht bedenkt, ist, dass Frauen dadurch eine enorme Doppelbelastung haben. Männer können vom Sport leben und sich ganz darauf konzentrieren, Frauen müssen nebenbei studieren oder arbeiten, weil der Sport allein nicht ihr Leben finanziert. Sie müssen trotzdem im Sport dieselbe Leistung bringen, bekommen dafür aber weniger finanzielle Mittel, weniger Respekt und weniger Anerkennung. Es wird immer argumentiert, dass Frauen im Sport weniger verdienen, weil sie weniger Publikum anziehen, aber das liegt halt auch an der Sichtbarkeit – und das kann sich ändern: indem man auf die Leistungen von Frauen aufmerksam macht und diese in den Vordergrund stellt.